

Pressemitteilung, 10.10.2023

Tierschützer fordern rasches nationales Exportverbot für Lebewtiere

Höllentrip einer bayrischen Kuh in den Irak mahnt zu Dringlichkeit

Frankfurt am Main, Freiburg, 10.10.2023. Die deutschen Tierschutzorganisationen Animal Welfare Foundation (AWF) und Animals' Angels berichten seit mehr als 12 Jahren über die gravierenden Tierschutzprobleme auf der Transportroute von der EU in die Türkei. Beide Organisationen rekonstruieren¹ das Schicksal der bayrische Kuh Irmi, die zunächst von Deutschland nach Italien und dann nach Rumänien transportiert wird. Von dort aus soll sie mit 40 rumänischen Rindern in die Türkei transportiert werden. Der Transport wird an der türkischen Grenze festgehalten, angeblich, weil Gesundheitsvorschriften nicht eingehalten wurden. Die Tiere sind fast vier Wochen auf dem LKW eingesperrt, während das überladene Fahrzeug in der prallen Sonne steht, an Futter und Wasser mangelt es ebenfalls. In der Hitze der türkischen Grenzregion sterben die ersten Tiere. Diese untragbaren Zustände bilden den Alltag der gescheiterten europäischen Tierexportpolitik ab und verdeutlichen die Dringlichkeit einer Reformumsetzung. Tierschutz muss umgehend sowohl auf europäischer als auch auf nationalstaatlicher Ebene zum Imperativ werden.

Der Lkw, in dem sich Irmi und ihre 40 Artgenossen 25 Tage lang quälen müssen, wird an der Grenzstation Kapikule/Kapitan Andreewo nicht entladen, Stallungen wären vorhanden gewesen. Die Strapazen für die Tiere an Bord sind unvorstellbar: Der Lkw ist überladen und die Tiere stehen in ihren eigenen Exkrementen. Irmi und die anderen Rinder können nicht ruhen, die Futter- und Wasserversorgung ist schlecht. Ein beißender Gestank weht um den Lkw, die Tiere sind fast den ganzen Tag der Sommerhitze ausgesetzt. An Bord beginnt das Sterben, als eine der Färsen in der Enge des Fahrzeugs ein Kalb zur Welt bringt. Mutter und Jungtier sterben, ein weiteres Rind erliegt den lebensfeindlichen Bedingungen.

Tierschutz endet an der EU-Außengrenze

Die toten Tiere werden von den türkischen Behörden entsorgt, Irmi und die verbleibenden Rinder müssen in ihrem ungewissen Schicksal ausharren. Erst nach 25 Tagen darf der Lkw die Grenze verlassen; ein neuer Käufer wurde gefunden. Nach fast einem Monat Gefangenschaft auf dem Lkw werden die völlig erschöpften Tiere für nur vier Stunden entladen. Dann werden sie weitertransportiert in den Irak. Weitere 2000 Kilometer in quälender Enge, Durst und Hitze von über 30°C für ohnehin schon geschwächte Tiere.

Außerhalb der europäischen Grenze verliert sich die Spur von Irmi und den anderen Rindern. Wie viele von ihnen lebend im Irak ankamen und ob Irmi ihren zweiten Geburtstag am heutigen Tag, dem 10. Oktober, überhaupt noch erlebt, bleibt ungewiss. Die traurige Bilanz dieses Zuständigkeits-Alptrahms: Welches Schicksal die überlebenden Tiere im Irak erwartet, können uns die deutschen und europäischen Behörden nicht beantworten. Keiner weiß, was abseits der EU-Grenze mit den Tieren passiert. Niemand sieht sich dafür verantwortlich.

¹ AWF und AA erfuhren erst von dem Fall, als die Tiere schon in den Irak weiter transportiert wurden. Vor Ort fanden die Teams nur noch den leeren Lkw vor. Der Fall wurde von den Teams sorgfältig aufgearbeitet.

Taten, nicht nur Worte!

„[...] Tiertransporte außerhalb der Europäischen Union lehnen wir ab, wenn dort niedrigere Standards gelten“², heißt es auf der offiziellen Homepage der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament. Doch scheinbar will man diese niedrigen Standards nicht sehen, beklagt Julia Havenstein, Vorsitzende von Animals' Angels: „Die Probleme sind zahlreich: Von unhaltbaren Transportbedingungen, fehlenden Kontrollen, fehlenden Medikamenten, schlechter tierärztlicher Versorgung, mangelndem Know-how, ungeschulten Tierbetreuern, bis zu inakzeptablen Haltungen in den Importländern. Es fehlt an gutem Futter vor Ort und die Tiere sind das heiße Klima oft nicht gewöhnt. Die Spitze des Eisbergs sind schließlich die bekannten tierquälerischen Schlachtungen, denen auch die Tiere aus der EU nicht entkommen.“

Iris Baumgärtner, Projektleiterin Tiertransporte bei der AWF sieht klare Verantwortungen: „Es liegt an der Politik endlich zu handeln und Drittlandexporte zu stoppen. Manfred Weber, Vorsitzender der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament und seine CDU/CSU-Gruppe, lehnen offiziell Drittlandtransporte ab. Es wäre jetzt an der Zeit, den schönen Worten auch Taten folgen zu lassen und die Reform der Tierschutztransportverordnung zu unterstützen“.

„[...] Wir können nicht länger zusehen, wie Tiere auf langen Transporten leiden oder qualvoll sterben. [...]“³, beklagt Bundesminister Özdemir zurecht. Er fordert europäische Regelungen. Doch die dürfen nicht als Ausrede herhalten, um auf nationaler Ebene untätig zu bleiben. Dass Tiere – so wie in Irmis Fall - zunächst in einen anderen Mitgliedstaat gebracht werden, um dann doch von dort aus in ein Drittland mit niedrigen Standards exportiert zu werden, führt den deutschen Staat mit seinem Pochen auf EU-Regelungen an der Nase herum.

Es ist Zeit zu Handeln. Deutschland darf sich nicht aus der Verantwortung stellen. AWF und Animals' Angels fordern umgehend ein nationales Exportverbot!

Kontakt AWF:

Animal Welfare Foundation e. V.
Iris Baumgärtner
+49 1514 0448750
i.baumgaertner@awf-tsb.org



Kontakt Animals' Angels:

Animals' Angels e. V.
Julia Havenstein
+49 170 5577024
julia@animals-angels.de



² Homepage der EVP-Fraktion, URL: <https://www.cducsu.eu/tierschutz-und-tierwohl/>;

³ Homepage des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, URL:

<https://www.bmel.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2023/013-agrarrat-tiertransporte.html>